

Eine Begegnung Afrika-Europa

Oberrieden: Der Chor Furaha kuu und die Bläsersolisten Aargau in der reformierten Kirche

Andere Musik als gewohnt erklang kürzlich in der reformierten Kirche. Spirituelle Musik aus Ost- und Westafrika führten das zahlreich erschienene Publikum in ferne Klangwelten. Ein Quintett des Chors Furaha kuu sang sich in die Herzen der Zuhörer, und das Bläserensemble Aargau interpretierte die Komposition «Afrika» von Ruedi Debrunner.

GABY SCHNEIDER

Sehr afrikanisch tönte es im Kirchenraum. Schloss man die Augen, fühlte man sich in die Weiten Afrikas versetzt. Das Quintett des Chors Furaha kuu legte einen fulminanten Start hin. Unkompliziert, frisch und sehr lebendig interpretierten Corina und Marietta Tschärner, Monika Langmeier, Adrian Schmid und Daniel Wild Chorgesänge aus Tansania. Der Oberriedner Adrian Schmid – im Dorf bestens bekannt durch seine Mitarbeit am musikalischen Singspiel «Exil» – hat Tansania bereits mehrmals bereist und sich mit der Musik des Landes auseinander gesetzt. Der Musiklehrer und Chorleiter Schmid erklärt, wie diese Gesänge entstanden sind.

Chorkultur vom Hochland Tansanias

Im Hochland im Südwesten von Tansania treffe man sich abends in strohbedeckten Kirchen zum Lernen und Üben. Dort werde eine sehr eigenständige und unkomplizierte Chorkultur gepflegt. Die jeweiligen Chorleiter brächten alle paar Wochen ein neues Lied, aufgeschrieben werde nur der Text. Mit einfachem Vor- und Nachsingen wird das Lied einstudiert.

ten – manchmal auch als Wechselgesang zwischen Vorsänger oder -sängerin und Chor. Der Vorsänger hielt dann eine Art Dirigentenstab in den Händen, bewegte sich rhythmisch und tänzelnd auf seine Sangeskollegen zu. Neben Trommeln sorgten auch verschiedene Rasselinstrumente für Rhythmus und Sound.

Den an der Kantonsschule Wiedikon gegründeten Chor Furaha kuu gibt es seit zwanzig Jahren. Er kann schon auf hundert Auftritte mit Liedern aus Südwesttansania zurückblicken. Auch vor Ort war man schon: 1991 unternahmen Mitglieder des Chors eine vierwöchige Reise durch Tansania und gaben dort 26 Konzerte. Adrian Schmid unterrichtet auch afrikanischen Chorgesang. So gibt er an den kommenden Afro-Pfingsten in Winterthur einen Einführungsworkshop dazu.

Uraufführung der Komposition «Afrika»

Der zweite Teil des Konzerts führte die Bläsersolisten Aargau, ein sechsköpfiges Ensemble, und die Chorsänger mit der Komposition «Afrika» von Ruedi Debrunner zusammen. Nach den eingängigen Melodien des ersten Konzerteils und den Erwartungen, die man an afrikanische Musik hat, war dies ein Gegenpol im Programm. Dies deshalb, weil es dem Komponisten nicht um eine authentische Umsetzung von Liedern aus Kamerun, die seiner Komposition zugrunde liegen, ging, sondern um eine Bearbeitung dieser Musik mit traditionell europäischen Instrumenten und Stilmitteln. Statt Rhythmusinstrumenten hat der Komponist, der an

ner gibt dazu weitere Erklärungen: «Dadurch wird das gesamte Klangbild sehr verschieden vom Original. Die Harmonik bleibt der modalen Anlage der Lieder weitgehend treu.»

Die Lieder sind christlichen Inhalts wie zum Beispiel «Bonij Bam» (Meine Brüder, kommet alle, Jesus ruft jeden von uns, kommt alle!), deren Flehen und Sehnen war herauszuhören.

Die musikalische Auseinandersetzung zwischen Europa und Afrika zwang zum genauen Hinhören. Die Musik wirkte kraftvoll, aber auch experimentell und liess die Zuhörer manchmal etwas ratlos zurück.

«Trommeln auf der Oboe»

Die Instrumente führten eine Art Eigenleben, ordneten sich nicht

den Singstimmen unter. Adrian Schmid, der Chor und Orchester dirigierte, meint dazu: «Obwohl uns bewusst ist, dass wir niemals afrikanische Musik authentisch werden spielen können, wagen wir den Versuch. Trommeln auf der Oboe oder Rasseln mit dem Kontrabass, da entstehen neue faszinierende Klänge.»

